

NEUE JUSTIZ

ZEITSCHRIFT FÜR RECHT
UND RECHTSWISSENSCHAFT
NR. 19/1969
1. OKTOBERHEFT

tk

Dr. KLAUS SORGENICHT, Leiter der Abteilung Staats- und Rechtsfragen beim Zentralkomitee der SED und Mitglied des Staatsrates der DDR

Wesen und Entwicklung der sozialistischen Staatsmacht der Deutschen Demokratischen Republik

Voller Stolz begehen die Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik den 20. Jahrestag des Staates, in dem sie mit Recht ihren Staat sehen. In diesen zwei Jahrzehnten hat das werktätige Volk der Deutschen Demokratischen Republik die tiefgreifendste gesellschaftliche Umwälzung in der deutschen Geschichte vollzogen und den Weg in das sozialistische Zeitalter beschritten. Es hat auf wirtschaftlichem, kulturellem und sozialem Gebiet Leistungen vollbracht, die vor 20 Jahren noch undenkbar schienen, und damit Achtung und Anerkennung in aller Welt erworben. Auf dem Boden des Landes, von dem aus der deutsche Imperialismus zwei verbrecherische Kriege entfesselt hatte, ist die stabile deutsche Friedensmacht geschaffen worden, die den Aggressionsplänen des in Westdeutschland wiedererstandenen Imperialismus eine unüberwindliche Barriere entgegengesetzt. Durch feste Beziehungen der Freundschaft und der allseitigen Zusammenarbeit ist das Volk der DDR mit den Völkern der Sowjetunion verbunden, und als Glied der sozialistischen Staatengemeinschaft ist die Deutsche Demokratische Republik Teil der mächtigsten Kraft im Kampf für Frieden und Sozialismus auf dem Erdball. Wegweisend für die ganze deutsche Nation verwirklicht das Volk der DDR in der sozialistischen Gesellschaftsordnung soziale Gerechtigkeit und Menschlichkeit, Demokratie und Völkerfreundschaft. Endgültig beseitigt wurde die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, die festen Grundlagen des Sozialismus wurden geschaffen. Die Anstrengungen der Werktätigen sind heute darauf gerichtet, das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus zu gestalten und dabei die wissenschaftlich-technische Revolution zum Nutzen des Volkes zu meistern.

In ihrer Rolle als Herren des Staates und Eigentümer der Produktionsmittel sind die gewaltigen Leistungen begründet, die die Schaffenden in Stadt und Land

unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei vollbracht haben. Indem sich die Werktätigen dieser Rolle immer mehr bewußt wurden, entwickelten sie sich zu aktiven Gestaltern des Lebens der Gesellschaft und des eigenen Lebens, die ihre schöpferischen Kräfte in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft einsetzen und entfalten.

Ein Rückblick auf die vergangenen zwei Jahrzehnte verdeutlicht zugleich die historische Leistung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands bei der Herausbildung und Entwicklung der Arbeiter-und-Bauern-Macht. Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands befähigte die Arbeiterklasse, im Bündnis mit den werktätigen Bauern und allen anderen demokratischen Kräften, ihre politische Herrschaft zu errichten, den Staat als Instrument zur Umgestaltung der Gesellschaft zu nutzen und ihn — entsprechend dem Voranschreiten der Gesellschaft und den in den einzelnen Entwicklungsetappen zu lösenden Aufgaben — ständig zu vervollkommen. Diese historische Leistung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands erwuchs insbesondere aus der schöpferischen Anwendung der marxistisch-leninistischen Lehre von Staat und Revolution, deren Lebenskraft und Sieghaftigkeit auch auf deutschem Boden bewiesen und durch wichtige Erfahrungen und Erkenntnisse bereichert wurde.

Die historische Aufgabe
nach der Zerschlagung des Nazifaschismus

Am Ausgang des zweiten Weltkrieges stand das deutsche Volk vor der Aufgabe, die Lehren aus seiner Geschichte, vor allem aus den Katastrophen zweier Weltkriege, zu ziehen und sein Leben von Grund auf neu zu gestalten. Es galt, Faschismus und Militarismus mit den Wurzeln zu vernichten und der Nation eine friedliche, demokratische Entwicklung zu sichern. Nie wieder durfte von deutschem Boden ein Krieg ausgehen. Das entsprach gleichzeitig den Forderungen der Völker, die im Potsdamer Abkommen bindendes Recht geworden waren.

Dieser Beitrag erscheint gleichzeitig in der Zeitschrift „Einheit“ 1969, Heft 9/10 S. 1104 IT. Wir danken der Redaktion der „Einheit“ für die Überlassung des Manuskripts.